

# Krankenhaus hat eine bewegte Geschichte

Paulinenstift: Buch schildert Zeit seit 1921

■ **Nastätten.** Am 9. Januar 1921 übernahm die Paulinenstiftung Wiesbaden das 1904 erbaute und nach dem verlorenen Krieg in Finanznot geratene Krankenhaus des Kreises St. Goarshausen mit dem gesamten Sohlern'schen Hof. Die Stiftungsleitung wollte dieses für die Region so bedeutsame Ereignis mit einem großen Festakt feiern, doch Corona kam bislang dazwischen.

Stiftungsratsvorsitzender Karl Peter Bruch und Vorstand Kristian Brinkmann überraschten den Heimatkundler Winfried Ott, langjähriges Mitglied und dann Vorsitzender des Krankenhausbeirates, mit dem Vorschlag, den Anlass mit einer Festschrift zu würdigen. Doch der plädierte für ein Buch mit dem Titel „Zur Hilfe an Alten und Kranken“ als Band 19 aus der Schriftenreihe „Blaue Blätter“ des Heimatpflegevereins. Seine Tochter Dorothee übernahm als Leiterin des Regionalmuseums Satz und Gestaltung, während Kristian Brinkmann und seine Mitarbeiterinnen eine Fülle von Texten, Urkunden und Fotos beisteuerten nebst einer tüchtigen Portion von Fachwissen.

Das Buch sollte die komplette Geschichte der Paulinenstiftung von der Wiesbadener evangelischen Gemeindegewer Katharina Fliedner schildern, die eine Ausbildungsstätte für Mädchen aus ärmlichen Verhältnissen mit Hilfe von Diakonissen aus Kaiserswerth anstrebte und 1857 mit der Unterstützung von Herzogin Pauline von Nassau gründete. Aus sehr bescheidenen Anfängen entstand in mehreren Jahrzehnten ein Großkrankenhaus, heute die Asklepios Paulinen Klinik.

Das Buch erzählt gleichzeitig die wechselvolle Geschichte der stationären Krankenbetreuung in Nastätten. Sie ist eng mit dem Sohlern'schen Hof verknüpft und der Einrichtung eines Kreiskrankenhauses 1904. 1921 übernahm

die Paulinenstiftung mit dem Krankenhaus sämtliche weiteren Einrichtungen und den großen Gutshof. Ihr Vorsteher Kristian Brinkmann schilderte die Entwicklung ausführlich in einer Sitzung, zu der sich der Rotary-Club St. Goarshausen-Loreley in der Dorfkeipe des Regionalmuseums traf.

Mit zahlreichen Fotos belegte er die Geschichte vom Kaiser-Wilhelm-Heim bis zum heutigen Krankenhaus mit den Senioreneinrichtungen, dem Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein gGmbH. Buch und Vortrag umrissen auch das Wirken der ehrenamtlich tätigen Diakonissen, die Arbeit der Diakoniestation, die heutige Ausbildung in Kranken- und Altenpflege und die Bedeutung der Grünen Damen. Dabei stellte Brinkmann klar: „Ohne Karl Peter Bruch gäbe es unser Krankenhaus heute nicht mehr.“

„Ohne Karl Peter Bruch gäbe es unser Krankenhaus heute nicht mehr.“

Vorstand Kristian Brinkmann

Nach nunmehr fast dreißig Jahren im Dienst der Paulinenstiftung gab Kristian Brinkmann Einblicke: Die Paulinenstiftung verfügt heute über ein Vermögen von rund 4,5 Millionen Euro, größtenteils in Grundstücken und Immobilien. Dieses darf „nicht angekratzt“ werden, doch die überschüssigen Einnahmen verwenden Vorsteher und Stiftungsrat nach strengen Regeln zur Unterstützung gemeinnütziger Projekte, so auch Kindergärten und das Nastätten Jugendhaus Hahnenmühle. Allein im Rhein-Lahn-Kreis habe die Paulinenstiftung in zehn Jahren über drei Millionen Euro Fördermittel ausgegeben. Im Anschluss an den Vortrag ergab sich eine lebhafte Aussprache etwa zur Notarztsituation und zur Lage kleinerer Krankenhäuser auf dem Lande. Vorsteher Brinkmann hatte für jeden Zuhörer das Buch über 100 Jahre Paulinenstiftung in Nastätten mitgebracht. Museumsleiterin Dorothee Ott strahlte, als Präsident Andreas Heymann ihr eine Spende in Höhe von 255 Euro für das Museum überreichte. tt



Vorstand Kristian Brinkmann referiert vor interessierten Gästen in der Museumskeipe über die Festschrift. Foto: Winfried Ott



■ **Miellen.** Ortsbürgermeister Heiner Eggerath ist frustriert. Genau wie der Rest der Einwohner seiner Gemeinde: Nachdem sich ein guter Ausgang der „unendlichen Geschichte“ über den Miellener Steg abgezeichnet hatte, hatte der Planungsausschuss für das Brückenfest

Miellen vor einigen Wochen die Arbeit aufgenommen. „Wir wollten die Fertigstellung unserer Brücke gebührend feiern“, nachdem die Miellener so viel länger als geplant auf die wichtige Lahnquerung verzichten mussten. Doch das für Mitte Juni geplante Fest mit Segel-

und Unterhaltungsprogramm muss abgesagt werden. Der Grund: Die Fertigstellung verschiebt sich um weitere vier Monate, weil die Verkleidung nicht vor August geliefert werden könne. Die Party wird auf das Frühjahr 2023 verschoben. Foto: Eschenauer

## Tanz in den Mai wurde zum Ausgangspunkt für 50 Ehejahre

Ehepaar Driesch feiert

■ **Nievern.** Zunächst waren es „nur“ die tänzerischen Fähigkeiten, die Helga aus Nievern an ihrem Willi aus Fachbach begeisterte. Nach ihrem ersten „Tanz in den Mai“ 1970 im Nieverner Pfarrheim eroberten sie Wochenende für Wochenende die Tanzflächen der Region und ließen kaum ein Fest aus. Schnell wurde mehr aus ihren gemeinsamen Unternehmungen und so war es fast folgerichtig, dass sie zunächst beim Lehrer und damaligen Standesbeamten Gerhard van Ackern am 23. Februar 1972 die gesetzliche Trauung vollzogen. Intensiver war für sie die kirchliche Trauung am 11. März des gleichen Jahres beim neuen Pfarrer Bernhard Brandt oder auch, „weil der heutige Nieverner Ortsbürgermeister als Messdiener dem Geschehen beiwohnte“.

Nun feierten Helga und Willi Driesch ihre Goldene Hochzeit. Nach ersten gemeinsamen Wohnungen in Nievern und Fachbach fand die inzwischen um zwei Söhne erweiterte Familie Driesch 1976 ihre endgültige Bleibe im eigenen Haus in der Früchter Straße. Während Helga Driesch nach ihrer Ausbildung als Beamtin beim Fernmeldeamt Koblenz und später der



Ortsbürgermeister Lutz Zaun (links) gratuliert dem Ehepaar Driesch zu seiner Goldenen Hochzeit. Foto: Jürgen Jachtenfuchs

Telekom beschäftigt war, lernte Willi Driesch den Beruf des Schriftsetzers bei der kleinen Druckerei Blankenberg in Bad Ems. Nach einem kurzen Wechsel zur Druckerei Sommer fand er schließlich eine neue berufliche Herausforderung beim Mittelrhein Verlag in Koblenz, wo er zuletzt für die Koordination des Zustelldienstes der Rhein-Zeitung tätig war.

Mit 49 Jahren wagte er dann den Sprung in die Selbstständigkeit, um seine Liebe zum Wein mit

unternehmerischen Fähigkeiten zu verbinden. Seit mehr als 25 Jahren ist „Wein-Willi“ längst ein Begriff weit über die Grenzen Nieverns hinaus, wobei Ehefrau Helga und auch Sohn Heiko ihn unterstützen. Legendar sind für viele besonders die privat organisierten Weinproben. Neben dem Wein verbindet beide jedoch auch die Liebe zum Gesang und zum Fußball. Helga gehört dem Vokalensemble Rhein-Lahn an, Willi dem Männerchor bei „Glück Auf Bad Ems“.

## Beutelspender für Hundekot

■ **Nievern.** An der Ecke Bahnhofstraße/Lahnstraße hat die Gemeinde Nievern einen zusätzlichen Hundekotbeutelspender aufgestellt. Man hofft, so das Problem von nicht beseitigtem Hundekot in den Griff zu bekommen. Immer noch fänden sich zahlreiche Haufen in den Lahnanlagen, heißt es in einer Mitteilung. Zudem würden volle Beutel in und um die Abfallbehälter auf den Spielplätzen gelegt und Schilder beschädigt.

## Ruppertshofen und Hunzel im Glasfasernetz

Planungen sind gestartet

■ **VG Nastätten.** Nach der erfolgreichen Nachfragebündelung in Nastätten, Miehlen und Bogel schiebt Tobias Groß-Hardt, Projektleiter von Deutsche Glasfaser, gute Nachrichten hinterher: Der Ausbau des Glasfasernetzes schließt auch die Orte Ruppertshofen und Hunzel ein. Sie werden bei der Ausbauplanung berücksichtigt.

Die Deutsche Glasfaser hat bereits mit der Planung der Bauarbeiten begonnen, die die Stadt Nastätten als Knotenpunkt fixiert. Angefangen wird mit der Festlegung des Standortes für den Glasfaserhauptverteiler bis hin zur Vorbereitung des Tiefbaus. Der Hauptverteiler bildet das Zentrum des Glasfasernetzes im Ort und ist eines der ersten sichtbaren Zeichen des Ausbaus. Anschließend beginnt der Baupartner von Deutsche Glasfaser mit den Tiefbauarbeiten und verlegt vom Hauptverteiler aus die FTTH-Glasfaserleitungen („Fiber To The Home“ – Glasfaser bis ins Haus). Deutsche Glasfaser informiert alle Haushalte, die einen Vertrag unterzeichnet haben, vorab über die einzelnen Schritte und klärt mit ihnen die Details zu ihren Hausanschlüssen. to

## Sie leisten Erste Hilfe für die Seele

Sieben Notfallseelsorger in den Dienst eingeführt

■ **Rhein-Lahn/Westerwald.** In einem ökumenischen Gottesdienst der Notfallseelsorge (NFS) sind laut Pressemitteilung sieben neue Mitarbeitende in den Dienst eingeführt worden. In der evangelischen Kirche begrüßte Pfarrerin Swenja Müller die Notfallseelsorger sowie die Einsatzkräfte von Polizei, Feuerwehr und Hilfsdiensten zum jährlichen Gottesdienst.

Vom Jahresabschluss eines Jahres, das auf vielerlei Weise nicht einfach gewesen sei, sprach der katholische Pastoralreferent Rainer Dämgen. Mit Hinweis auf den Krieg in der Ukraine sagte er, es

sei jetzt umso nötiger, auf allen Ebenen Gott um seinen Frieden zu bitten. Dekan Dr. Axel Wengenroth ging in seiner Predigt auf die Erwartungshaltung an die Notfallseelsorge ein. Oft ist die Erwartung in der Seelsorge da, man müsse nur das richtige Wort finden, um den Schmerz zu lindern. Dieses Wort gebe es aber häufig nicht. Trost spende es auch, einfach nur da zu sein, sagte Wengenroth und verwies auf den Bibeltext im Buch Hiob, in dem Hiob's Freunde zu ihm kommen und sieben Tage schweigend bei ihm sitzen.

Im Anschluss erhielten die sieben neuen Notfallseelsorger ihre Beauftragungsurkunden. Anke Schöw, Manuela Stebel und Friederike Zeiler (evangelisch) sowie Mario Mohr und Anne Ulbrich (katholisch) wurden aus dem Westerwald, Cornelia Wendling (evangelisch) und Gudrun Colling (katholisch) aus dem Rhein-Lahn-Kreis eingeseget. Danach führten zwei Notfallseelsorger ein Entlastungsritual durch, in dem sie Trauer, Schuldgefühle und Erschöpfung aus den Einsätzen mit dem Anzünden von Kerzen symbolisch vor Gott brachten.



Die neuen Notfallseelsorger wurden eingeführt. Im Hintergrund sind Rainer Dämgen und Dekan Dr. Axel Wengenroth. Foto: Sabine Hammann-Gonschorek

Die Notfallseelsorge wird zu Verkehrsunfällen, Suiziden und plötzlichen Todesfällen gerufen. Familien, aber auch Augenzeugen oder die Einsatzkräfte von Polizei und Feuerwehr erleiden oft massive Traumata. Das Team der Not-

fallseelsorge hilft im Moment des Schocks, in der ersten Phase der Verzweiflung. Im vergangenen Jahr hatte die ökumenische Notfallseelsorge Rhein-Lahn/Westerwald 102 Einsätze und war dabei rund 310 Stunden an Ort und Stelle.

➔ Eine Bau-Hotline beantwortet Fragen zum Ausbauprojekt unter 02861/890 609 40 montags bis freitags, 8 bis 20 Uhr. Alle Infos online unter [www.deutsche-glasfaser.de](http://www.deutsche-glasfaser.de)